

## r Wirt im alten Engel Johannes Kyburz 1703 - 1783

**Hans Kyburz** 'der Jung Schälis' (ca. 1659 – 1732) heiratet am 30.1.1691 Anna Zahn. Aus dieser Ehe gehen sechs Kinder hervor. Die Schwester Verena wird als ältestes Kind 1692 geboren. Nach dem Bruder Hans Rudolf (1693 – 1763 s. Einschub) folgen die Schwestern Verena, Anna, Barbara. Eine Tochter Anna stirbt im Kindesalter.

### Ein Einschub:

Der Engelwirt (alter Engel) ist in dieser Zeit **Hans Rudolf Kyburz**. Ueber ihn wissen wir, dass er 1693 – 1763 gelebt hat. Verheiratet war er mit Salome Ernst 1704 – 1754. Von 1725 – 1736 werden dem Ehepaar mindestens 7 Kinder geboren. Ueber ihr Ergehen wissen wir allerdings nichts. Bei den Todeseinträgen der Kinder finden wir wieder interessante Hinweise: 1729: ‚des Wirths Kind‘; 1730 **kein Eintrag** und 1732: ‚des alten Wirths Kind‘.

1736 dann bei der Geburt der Tochter Elisabeth: ‚Vater Hans Rud. Kyburtz, Wihrt zu **Buchs** ein Burger allhier‘

1754 beim Tode seiner Frau: ‚Salome Ernst des Hans Rud. Kyburz Frau. Hitzigen Fieber, 50 an weniger 1 Mt.‘ und schliesslich bei seinem eigenen Tod 1763: *Hans Rudolf Kyburz von Oberentfelden der alte Eichhölzliwirt + 21. Beerdigt am 23.1./ Narasmo at. 69 An.*

Etwas von 1862 - 1870 übernimmt Bernhard Kyburz das Eichhölzli (s. unten)

**Johannes Kyburz** wird im Jahr 1703 als jüngstes Kind geboren. Bis zu seiner Heirat erfahren wir über Johannes eigentlich nichts. Anscheinend um 1730 heiratet er **Anna Maria Lüscher**. Die Heirat lässt sich in Oberentfelden allerdings nicht nachweisen. Das erste Kind, von dem wir erfahren, ist der Sohn **Johannes** der 1733 zur Welt kommt.

Im September 1734 wird dann **Bernhard** geboren, der uns später als ‚Eichhölzli‘ und ‚Engelwirt‘ wieder begegnen wird. Seine Schwestern **Anna Maria** und **Elsbeth** kommen dann 1737 und 1739 zur Welt. Elsbeth stirbt allerdings im Alter von einem Jahr und wenigen Monaten.

Merkwürdig ist das Schicksal der **Mutter**. Im Kirchenbuch konnte für das Jahr 1739/40 kein Todeseintrag nachgewiesen werden.

Bereits im Mai 1740 heiratet Johannes wieder. Diesmal nimmt er **Elsbeth Suter von Kölliken** zur Frau. Auch mit ihr hat er mehrere Kinder. Bisher wissen wir nur, dass die nächsten Kinder 1748 und 1750 zur Welt kommen und beide **Verena** getauft werden. Das erste Kind stirbt nämlich fünf Monate vor der Geburt ihrer Schwester. Aber auch die jüngere Verena erreicht das Erwachsenenalter nicht. **Johann Friedrich** wird nur 10 Monate alt und sein Bruder Johann Friedrich erreicht das 7. Altersjahr.

Erst die jüngste Tochter, **Susanna**, wird das 19. Jahrhundert erleben. Gemäss Eintrag im Inventar, das nach seinem Tode erstellt wurde, muss allerdings wenigstens noch eine weitere Tochter geheiratet haben. Leider liessen sich dort die Namen der Töchter nicht nachweisen. Allerdings finden sich ihre Ehemänner dort wieder.

Kurze Zeit nach der Geburt dieser Tochter übernimmt er für drei Jahre das Amt des **Kirchmeyers**.

Kurz vor 1732 übernimmt Johannes den Engel von Rudolf Kyburz. Vater und Sohn nehmen kurz vor dem Tod des Vaters noch Geld auf:

*Hauptschuldner: Hans Kyburtz der alt, und Hans Kyburtz der Jung, Vater und Sohn, dieser aber Jetzmahlen Engelwihrt zu OberEndfelden. Jünger. Samuel Lüscher UnterVogt allda und Bernhard Lüscher UnterVogt zu Holtzickon, Verschrieben sich in Solidum gegen Herrn Heinrich Buser zum Hecht in Arau. Nämlich um 700 Gl. gelts Bern Währung, (...)Gelobt 28.02.1732*

Eigenhändige Bestätigung des Vaters Kyburtz und seines Sohnes .

---

In einer Fertigung von 1749 wird als Nachbar bei einem Grundstück *Hans Jacob Kyburtz, Engelwirt* erwähnt.

Irgendwann in dieser Zeit wird er wohl den ‚alten‘ Engel in Oberentfelden gekauft oder geerbt haben. Der Vorbesitzer ist Spätestens 1739 und ungefähr bis 1770 kann sich Johannes auf dem Engel halten. Finden wir doch im Todesregister in dieser Zeit mehrmals die Angabe ‚Tochter/Sohn des Engelwirths‘. In dieser Zeit lässt er sich auch im Fertigungsregister nachweisen.

Beide Fertigungen geben uns wichtige Informationen 1766 und 1771 ist er noch Wirt im Engel, 1772 bereits nicht mehr. Hier wird er mit seinem Amt angeführt. Er war also in der Zwischenzeit Mitglied des Fertigungsgerichts geworden und hatte den Gasthof an seinen Sohn Bernhard abgetreten.

Am 7. Januar 1783 stirbt Johannes. Bei seinem Tode wird ein Inventar aufgenommen.

Rudolf Walter, Sohn des alten Untervogts wird Vogt über die Witwe des Johannes vom 14.1.1783 – 28.4.1785. In der Vogtsrechnung erfahren wir auch, dass der Sohn Bernhard als Erbskäufer auftritt. Er übernimmt also das Erbe und zahlt seine Geschwister aus.

-----

### **Der Wirt im Unterentfelden und im (neuen) Engel Der Sohn Bernhard Kyburz (1734 - 1805)**

Er heiratet um 1757 **Anna Maria Bolliger**. Mit dieser Frau hat er eine Tochter **Anna**. Diese Tochter bleibt das einzige (überlebende) Kind aus dieser Ehe. Seine Frau stirbt bei der Geburt eines weiteren Kindes im May 1762.

Seine Tochter verpfändet sich bei ihm, so dass ihr Lebensunterhalt sichergestellt ist.

Ein Jahr nach dem Tod der ersten Frau heiratet Bernhard am 24.9.1763 die 19 jährige **Anna Suter von Suhr**. Ein Jahr später wird Susanna geboren.

Während dieser Zeit scheint er mit seiner Familie in Unterentfelden zu leben und dort das Wirtshaus ‚Eichhölzli‘ zu führen.

1770 wird er noch als Eichhölzliwirt erwähnt. Im April 1771 ist er dann der gewesene Eichhölzli Wirt und am 8.1.1775 bezeichnet ihn eine Fertigung als ‚Wirth von Oberentfelden‘.

All diese Informationen werden im Tauschvertrag vom 30.6.1774 bestätigt. Hier tauscht er seinen Gasthof zum Bären, genannt ‚Eichhölzli‘ in Unterentfelden gegen das Haus, in dem später der neue Engel entstehen wird. Dieses Haus hat hier erst einen Wert von 3300 Gulden. In dieser Zeit ist er allerdings schon Besitzer des alten Engels in Oberentfelden. Zwischen 1870 und 1874 ist seine Tätigkeit allerdings noch nicht ganz klar.

**Neben dem Besitzerwechsel ist noch die Belastung des Bären mit der Ausrüstung eines Dragoners interessant. Der Wirt musste sich also darum kümmern, dass einem Dragoner die nötige Ausrüstung zur Verfügung stand..** 1774 hatte Bernhard das Gebäude des neuen Engels erworben und auf dieses das Tavernenrecht des alten Gasthaus zum Engel übertragen lassen. 1793 scheint es wirtschaftlich nicht mehr gut gegangen zu sein. Jedenfalls verkauft er den neuen Engel nun zum Preis von 11500 Gulden an einer Steigerung. Von diesem Geld bleibt ihm allerdings nichts. Anscheinend hat er alles Geld, was er in die Wirtschaft gesteckt hatte (immerhin einen Mehrwert von 7000 Gulden) als Fremdkapital aufgenommen. So reichte die Steigerungssumme gerade dazu, um das Fremdkapital abzudecken.

Der neue Besitzer ist Melchior Lüscher, der Sohn des Gerichtsvogts (welcher ?) Lüscher. Das Gebäude des alten Engels gehört Bernhard allerdings weiterhin.

## **Das Jahr 1805**

Im Jahr 1805 stirbt im Februar Bernhard Kyburz, im März seine Frau Anna Suter.

Bevor die Erbangelegenheiten von Vater und Mutter Kyburz geregelt werden können, stirbt im Mai der Sohn Bernhard. Dessen Erbe wird noch vor der elterlichen Erbteilung abgeschlossen. Bernhard jun. muss kurz vor dem Konkurs (Geldtag) gestanden haben. Jedenfalls muss der Bruder Hans Jakob, der Miterb, mehrmals nach Aarau reisen, um dessen Angelegenheiten zu regeln. Daher tritt der Vormund von Bernhard jun. nur noch am Rande bei der elterlichen Erbteilung in Erscheinung.

Das Erbe seiner Tochter Anna aus der ersten Ehe war bereits früher über eine Verpfändung geregelt worden.

Johannes Kyburz muss vor 1805 gestorben sein. Allerdings haben wir sein Todesdatum noch nicht fixieren können. Vom Tod des Bruders Bernhard war oben die Rede.

Damit blieben noch:

- ❑ Jakob Kyburz (wird Stöckliwirt)
- ❑ Daniel Kyburz (wird 1833 auswandern)
- ❑ Samuel Kyburz (bevormundet und meistens landesabwesend.)
- ❑ Susanna Kyburz oo Johannes Walther
- ❑ Elisabeth Kyburz oo Wirth
- ❑ Anna Maria Kyburz oo Samuel Rüetschi
- ❑ Margrith Kyburz

Immer wieder begegnet uns **Samuel Kyburz** (1780 –1845).

Allerdings ist er bereits bei seinem ersten Auftauchen bevogtet. Damals scheint er das erste Mal nach Amerika ausgewandert zu sein. Wenn es sich nicht um einen anderen Samuel handelt, muss er zurückgekehrt sein. Allerdings ist er auch 1805 nicht in Oberentfelden.

1824/25 scheint er mal kurz in Oberentfelden zu sein und bekommt hier ein Leumundszeugnis für die Zeit seines Aufenthaltes. Gleichzeitig wird er für die Stelle eines Landjägers empfohlen.

Merkwürdigerweise scheint er dann um 1830 nochmals nach Amerika zu gehen. Der Gemeinderat fragt ihn allerdings, ob er das Risiko trotz seines hohen Alters (\* 1780) noch eingehen wolle.

Ob er diese Reise angetreten hat, ist allerdings unsicher. Zwar ist er 1833 landesabwesend, als sein Bruder Daniel mit der Familie auswandert. 1842 stellt er aber bereits den Antrag sich bei seinem Vetter Lier in Zürich verpfänden oder verkostgelden zu lassen. Als er 1845 ledig stirbt, lebt er in Hottingen (Zürich) als Sattler.

### **Der Wirt im Stöckli**

#### **Der Sohn Jakob Kyburz (1773 - 1846)**

Wie wir oben gesehen haben , übernimmt Jakob 1805 als Erbauskäufer den **alten** Engel.

Als Jakob einige Jahre später fast Konkurs anmelden muss, wird ein Vergleich geschlossen. Da dieser sehr viele Informationen über seine Geschichte enthält, soll er gleich am Anfang aufgeführt werden.

„Im Schätjahr **1811** als ihm einen Theil von dem für seine Ehefrau bestimmten Vermögen einging (Abfertigung, Erbe der Eltern, Barbara Schneeberger 25.09.1810 / Fr. 1706) errichtete er in seinem dazu wohl gelegenen Hause, eine **Spezerei- und Tuchhandlung**, [*vermutlich das Haus 22, Zehntenhaus*] welche er bis **Ende 1816** und zwar mit großem Absatz, aber auch mit großem Schaden und Nachtheil betrieb- den es sprachen bei ihm als bekannt guten Mann nun solche ein, die auf Warg kaufen wollten, und von denen er auch am Ende mit Aufopferung nicht unbedeutender Kosten zur Geduld collocirt wurde.

Am Ende des Jahres 1816 sahe sich Bitwerben in die Nothwendigkeit versezt, diese Handlung zu quittiren, als in welcher Periode die hiesige Pintenschenk Wirthschaft erledigt, und dem Bitwerben überlaßen wurde.’

„Hiermit konnte Kyburz wie gesagt, seine Ehre retten, sich nicht aber auf einen von Schulden befreiten Fuß stellen, den auch bald waren die ihm beim Weinkauf gestatteten Termine verfloßen, und neue seinem Untergang drohende Umstände herbei getreten, welche ihn im Spätjahr **1824**. nöthigten, sein väterlich ererbtes Haus, (der **alte Engel**) samt andern Liegenschaften zu verkaufen, und sich dagegen ein geringeres und weit wohlfeileres Lokal (**Stöckli**) anzuschaffen.’

Gemäss Notiz seines Enkels ist Jakob **bis 1840** der erste Posthalter von Oberentfelden. Diese Aussage sollte noch überprüft werden. Als 1846 der Erbauskaufsvertrag mit seinen Kindern

abgeschlossen wird, beträgt das Kapital rund 12 000 Fr., worauf allerdings eine hohe Belastung lag.

---

## Einschub

## Posthalter

Aargau und Waadt als bernische Untertanenländer unterstanden im 18. Jahrhundert der Regalpostpacht der bernischen – „Postfermiers“ Fischer und waren die dortigen Verkehrsverbesserungen auch im Interesse der letzteren.

Eduard Spielmann, Das Postwesen der Schweiz seine Entwicklung und Bedeutung für die Volkswirtschaft, Bern 1920 S. 63

Das Postwesen des neu begründeten Kantons, dessen Gebiet mit Ausnahme des österreichischen Fricktals bis zur Helvetik der Fischerschen Postpacht angehört hatte, wurde im Jahre 1804 durch den aargauischen Grossen Rat auf den Staat und von diesem in Regie übernommen. (...)

Mit Gesetz vom 8. Juni 1827 wurden die aargauischen Postverhältnisse neu geregelt und das Postfuhr- und Postbotenwesen in ein obrigkeitlich-offizielles und in ein patentiertes privates ausgeschieden, und beide Teile in ihre Rechte und Pflichten eingewiesen.

Der im Jahre 1830 revidierte Passagier-, Brief- und Paketposttarif für den Kanton Aargau war in Anlehnung an den alten Fischerschen Posttarif vom Jahre 1749 nicht einer der billigsten, wohl aber der einfachsten aller kantonalen Postverwaltungen. Etwelche Ermässigungen brachten jedoch die Taxenrevisionen von 1841 und 1845.

Auf Grund wichtiger Strassenverbindungen und mehrerer erwerbsreicher Ortschaften gab es im Aargau im letztgenannten Jahre mit dem Hauptpostamte in Aarau 22 Postämter, 58 Postablagen, 18 z.T. gemeinsam mit anderen kantonalen Postverwaltungen betriebene Postkurse und 63 Postbotenläufe.

Spielmann S. 109

Mit der Bundesverfassung von **1848** begann die Vereinheitlichung des Postwesens.

Spielmann S. 126

Im Jahre **1876** wurden alle noch geltenden Bestimmungen und Vorschriften über die seit 1850 neu eingeführten postalischen Institutionen in einem *Bundesgesetz betreffend die Posttaxen* und in einer *Transportordnung für die schweizerischen Posten* zusammengefasst.

Spielmann S. 135

.....  
:Danach folgte das *Bundesgesetz betreffend das schweizerische Postwesen* vom 5. April 1910. :  
.....

**Art. 82** Bureaux III. Klasse sind diejenigen, bei denen der Vorstand der einzige festbesoldete Beamte ist. Derselbe wird als Posthalter bezeichnet.....

**Art. 84** (...)Die Posthalter und Postablagehalter haben in der Regel für geeignete Dienstlokale zu sorgen. Die Posthalter erhalten hierfür eine nach dem ortsüblichen Mietwert bemessene Entschädigung und werden für Beleuchtung und Beheizung des Dienstlokals angemessen entschädigt.

Spielmann S. 144 Anmerkungen

**Johannes Kyburz 1807 - 1876**

Johannes wird im Februar 1807 als erster und einziger Sohn der Familie geboren. Seine ältere Schwester Anna Barbara ist zwei Jahre älter als er. Die folgenden überlebenden Schwestern kommen bis 1821 zur Welt. Allerdings ist es möglich, dass weitere Kinder dazwischen geboren wurden und früh starben.

Seine Schwestern sind mit Jakob Baumann Schmid, Hch. Haefeli, Ld. Rudolf Schlosser, Rudolf Walther verheiratet. Bei seiner Geburt ist sein Vater Metzger. Diesen Beruf wird Johannes auch erlernen. Als er vier Jahre alt wird, eröffnet sein Vater einen Tuchhandel, den er bis 1816 betreibt und dann unter Verlust einstellen muss.

Am 18.07.1843 heiratet Johannes die Tochter von Bernhard Häfliger, Kirchmeyer, **Verena Häfliger**.

1846 übernimmt er als Erbskäufer vom Vater das Restaurant Stöckli mit der Scheune und arbeitet nun als Speisewirt. 1854 erhält seine Frau aus dem Erbe ihres Vaters etwas über 3000 Fr.

1866: 'Den 8. Jenner ist der Gasthof zum Engel in Oberentfelden gefeget wurden. Bürgen: Bernhard Hunziker im Schwabenthal und Jakob Lüscher Flügel von Muhen in Oberentfelden. Den 30. Jenner zog Jakob Baumann auf den Engel.' (Dorfchronik Muhen S. 193)

1868 erwirbt Johannes den Engel in Oberentfelden aus dem Konkurs von Jakob Baumann von Muhen. In diesem Zusammenhang verkauft er das Stöckli an den Bäcker Müller.

Ab 1871 wird Johannes hauptberuflich als **Posthalter** von Oberentfelden geführt. Er gibt in diesem Moment also die Wirtschaften ganz auf. In diesem Jahr verkauft er den Engel an seinen Schwiegersohn Theodor Thuet, Sohn von Dr. Melchior Jakob Thuet, der wie Johannes als Bürge auftritt. Er selbst baut sich ein neues Haus und behält sich das unentgeltliche Wohnrecht im Engel vor, bis dieses fertig gestellt ist.

**Arnold Kyburz 1845 - 19**